



2000

Martin

VITERBO  
Italien

Das V. Buchst. d. 2. H. S. 11. 11. 11.

Geograph. u. Histor.



DCLXXVII. **Vietri.**

Vor dem Fels, dem steilen, rauhen,  
 Liegt des Golfes blanker Ouf,  
 Nichts bewegt den stillen;  
 Und aus seinem Spiegel schauen  
 Freundlich an dem Felsenfuß  
 Fischerhüt' und Villen.

Höher, auf des Felsens Haupte,  
 Auf dem dufumflognen, blühn  
 Die Drangenhaine;  
 Höher glühn der Dur g umlaubte  
 Fenster, wo das Nebengrün  
 Schmückt die grauen Steine.

Luna's feuchte Augen grüßen  
 Träumerrifch die Spiegelkuth  
 Vom Gewölk umzogen;  
 Und in tiefen Meergrund fchließen,  
 Wie ein liebgehegtes Gut,  
 Luna's Bild die Wogen.

Die Gegend von Neapel, mit ihren wilden und malerifchen Ufern, Schluchten, Felfen, Bayen, Seen, Solfataren, Eilanden, Höhlen und Grotten, „wo Gefchichte und Fabel zufammen wohnen“, jene Landfchaft, zu deren Preis Poesie und Malerei in allen Zeiten mit einander wetteiferten, ift eine merkwürdige Schädelstätte der Völker und ihrer Mythen, ihrer Kulte und ihrer Künfte. Die Sybillen, Virgil, Cumä, Baja, die phlegräifchen Felder und der Avernus, der Pausilipp und die Thore von Bäftum, Herculanium und Pompeji, die lebendig begrabenen Städte, und der Befuy find eben fo viel Markfteine für Erinnerung und Betrachtung. Phönizier, Carthager, Griechen, Römer, die Barbaren aus Nord und Oft, die Gothen, Vandalen und Hunnen, die Araber und

Normannen, die Schwaben und Franzosen, die Spanier und die Deutschen haben alle hier gelebt und geendet. Wie manche Konglomerate aus den Trümmern aller ältern Erdrinden zusammen gesetzt sind, so ist auch das neapolitanische Volk eine wunderliche Mischung aller der Völker geworden, welche auf seinem Boden, kolonisirend oder erobernd sich niederließen, herrschten und vergingen. Nur ein Zug ist allgemein und macht das eigentliche typische Gepräge des Neapolitaners aus. Der Pfaffenstempel ist der Physiognomie der Volksmassen aufgepreßt — frasser, religiöser Aberglaube, Stumpfsinn, Fettschmus und Bigotterie gucken aus allen Augen. Neben dem Pfaffenstempel drückte die leibliche Zwingherrschaft ihr Siegel auf und beide zusammen haben das Volk zu einer nichtsnutzigen Race heruntergebracht, welche, alles Selbstgefühl ledig, in schweigsamer Unterthänigkeit seinen geistlichen und weltlichen Tyrannen die Fußsohlen küßt und jeden Versuch edlerer Naturen, der darauf gerichtet ist, die geistliche und politische Knechtschaft, in der das Volk verstrickt ist, von ihm zu nehmen, zur Thorheit stempelt.

Ueber das Land Neapel hat indeß die Natur ihr Füllhorn so reichlich ausgeschüttet, daß der Bewohner wegen seines leiblichen Daseyns unbekümmert seyn darf, und darum trägt er, bei seinem angeborenen Leichtsinne, an der Last der Verworfenheit auch nicht schwer. Die Wenigsten fühlen sie und empfinden ihren Druck. Die Wünsche des gemeinen Volks drehen sich um die Befriedigung sinnlicher Genüsse und Gelüste, und diese kann es mit wenig Mühe befriedigen. Für höhere Freuden hat es kein Bedürfniß.

Vietri's Umgebung gehört in den Cyklus der Landschaften um Sorrent, der allgepriesenen. Nicht allein ihrer Anmuth wegen sind sie gefeiert, sondern auch wegen der Frische und Gesundheit ihrer Luft. Rings von Felsgebirg, vulkanischen Ursprungs, umschlossen, das zugleich Schutz und Kühlung gewährt, werden sie von Neapels Aerzten Vielen zum Aufenthalt empfohlen, welche unter dem milden Himmel Hesperiens Linderung ihrer Leiden suchen. Um Vietri machte Salvator Rosa seine Studien, und für die Maler der Nordländer ist die Gegend beständig eine unerschöpfliche Fundgrube der Schätze, welche sie in ihren Mappen in die Heimath tragen.

Das heutige Vietri ist ein Flecken mit städtischen Rechten. Von hoher Felszinne schaut eine alte Normannen- burg auf das Meer und die Schlucht herunter, in die sich der kleine Ort gebettet hat. Ein Arm des Meers reicht fast bis an den Flecken und bildet einen kleinen, in alter Zeit belebten, sichern Hafen. Aber schon seit lange sind Handel und Verkehr von hier gestohlen und die trägen Bewohner besitzen kaum noch ein Paar schlechte Barken zum Fang der trefflichen Fische, welche alle Buchten und Winkel dieser Küste beleben.

